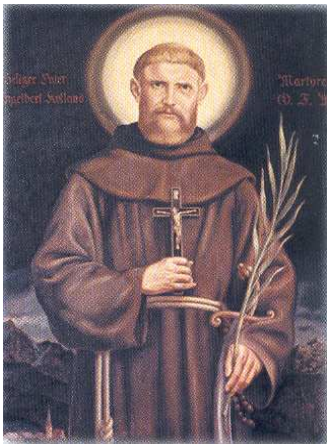


Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOTE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 80 **Neujahr** **Jänner 01/2012**

Inhalt

Gedanken zum Neuen Jahr	2
PGR-Wahl	3
Bettinas Kommentar	4
Rückblick PGR-Periode	6
Pfarre Gerlos aktuell	7
Kirchenväter	8
Christenverfolgungen	10
Kinderblatt/Sternsinger	11
Kinderblatt/Evangelium	12
Kinderblatt/Taufen	13
Kinderblatt/Rätsel	14
Bibliothek	15
Taufen im Jahre 2011	16
Auf ins Neue Jahr	17
Buchtipp	18
Buchtipp	19
Die Kardinaltugenden	20
Geistliche Sprüche	21
Kirchensteuer	22
Termine	23
Monatswallfahrten	24

Feste/Termine

Radio Maria - Liveübertragungen aus Maria Rast:

Mo., 23.01.2012 - 08:00 Uhr
Di., 24.01.2012 - 08:00 Uhr
Heilige Messe;

Do., 26.01.2012 - 10:30 Uhr
Schülermesse Gerlosberg
(Pauli Bekehr);

Do., 02.02.2012 - Lichtmess:
08:00 Uhr Lichtmessgottesdienst in Ramsau mit Kerzenweihe;
19:00 Uhr Lichtmessgottesdienst in der Pfarrkirche mit Kerzenweihe - Kirchenchor;
Do., 02.02.2012 - 14:30 Uhr
233. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach;

Fr., 03.02.2012 - Hl. Blasius und Hl. Ansgar:
19:00 Uhr - Abendmesse mit Blasiussegen;

Sa., 04.02.2012 - 19:00 Uhr
Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert - **Ramsau;**
So., 05.02.2012 - 14:00 Uhr
Kindersegnung - Pfarrkirche;

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Der selige Engelbert hat zu Weihnachten zur braunen Kutte noch einen weißen Umhang aus Schnee bekommen. Er lässt uns daran denken, dass aus dem „arabischen Frühling“ ein Herbst wurde, dem ein Winter zu folgen droht. Unser Seliger mahnt uns, am Schicksal verfolgter Christen teilzuhaben!

Am 18. März sind Pfarrgemeinderatswahlen. Ich bitte Euch, an der Vorbereitung zunächst vor allem durch Wahlvorschläge mitzuwirken. Am 11. Oktober beginnt ein Jahr des Glaubens. Möge es für uns ein Jahr geistlicher Erneuerung werden. Gesegnetes Neues Jahr, das Wichtigste ist der heilbringende Glaube!

Ignaz Steinwender

PS: Herzlichen Dank für das Adventopfer „Bruder in Not“ in Höhe von 2.515 Euro, für die Kranzablösespenden beim Begräbnis von Lisi Kröll für Maria Rast und für die Sternsingeraktion in Zell, Ramsau und Gerlos (siehe Seiten 7 und 11).

Gedanken zum Neuen Jahr

Liebe Gläubige! Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Wir sind wieder in ein neues Jahr eingetreten und haben uns gegenseitig ein gutes, gesegnetes Neues Jahr gewünscht. Damit haben wir vielleicht auch manche persönliche Wünsche verknüpft. Die einen haben vielleicht große Erwartungen für dieses Jahr, andere hegen verschiedene Befürchtungen. Letztlich wissen wir alle nicht, was dieses Jahr bringen wird. Weltpolitisch, gesellschaftlich und auch kirchlich hat man den Eindruck, dass wir uns auf große Veränderungen zu bewegen und vielleicht auch vor wichtige Entscheidungen gestellt werden. Kirchlich gesehen wird immer mehr die Alternative kommen, entschiedener Christ sein oder kein Christ, entweder Christ oder Esoteriker, entweder Christ oder Otto Normalverbraucher etc. Die gegenwärtig dominierende Profillosigkeit hat keine Zukunft.

Wenn wir in das neue Jahr vorausblicken, ist es einmal wichtig, dass wir unterscheiden zwischen den Dingen, die wir selbst beeinflussen können und den Dingen, die wir nicht beeinflussen können. Bei den Dingen, die wir beeinflussen können, sollen wir versuchen, das Gute zu verwirklichen und uns mit ganzer Kraft dafür einzusetzen. Wenn wir das tun, dann wird es uns auch leichter fallen, Dinge, die wir nicht beeinflussen können, anzunehmen und zu tragen.

Für einen Christen ist es nicht so sehr entscheidend, ob er Erfolg oder Misserfolg hat, sondern ob er für das Gute eingetreten ist und wirklich gekämpft hat, oder ob er sich dem konkreten Anruf Gottes verweigert hat. Wenn jemand für das Gute eintritt und eine Niederlage erleidet, dann ist es viel besser als wenn jemand opportunistisch den Einsatz verweigert hat und wie das Fett in der Suppe obenauf schwimmt. Besser ein Misserfolg in der Bemühung um das Gute als Erfolg in einer zweifelhaften Angelegenheit.

Im neuen Jahr ist es auch wichtig, dass wir konkrete Vorsätze haben. Der Vorsitzende der amerikanischen Bischofskonferenz hat seinen Gläubigen ***drei Neujahrsvorsätze*** ans Herz gelegt, einen täglichen, einen wöchentlichen und einen monatlichen.

1) ***Nummer eins des Tages, das Morgengebet.*** Beginne jeden Tag mit einem Morgengebet. Wenn du aufwachst, sage Gott, dass du ihn liebst, dass du ihn brauchst, dass du ihm dankst, ihm vertraust und ihm diesen neuen Tag schenken möchtest.

2) ***Nummer eins der Woche, die Sonntagsmesse.*** Was für manche Christen eh selbstverständlich und trotzdem immer wieder zu erringen ist, könnte für andere zu einem neuen Hit werden. Jeden Sonntag eine Stunde für den Herrn. Jeden Sonntag eine Stunde für die Großfamilie der Pfarre. Jeden Sonntag eine Stunde Zeit, um sich erheben, stärken und beschenken zu lassen, damit die ganze Woche erhoben (weniger grau!) wird.

3) ***Nummer eins des Monats, die monatliche Beichte.*** Jeden Monat einmal, am besten am Herz-Jesu Freitag (erster Freitag im Monat, 18.00 - 19.30 Uhr in der Pfarrkirche) oder bei der Monatswallfahrt in Ramsau (jeweils erster Samstag nach der 19.00 h Messe) eine Kurskorrektur, geistlich auftanken und einen Neubeginn starten. Das gibt dem geistlichen Leben Schwung und macht den Christen dynamisch.

Wer zuerst das Reich Gottes sucht, dem wird alles andere dazugegeben, z. B. ein gutes Neues Jahr, meint Euer Pfarrer

Ignaz Steinwender

Pfarrgemeinderatswahl am 18. März 2012
vorbereitung - Kandidatensuche etc.

Nun ist es wieder soweit. Eine neuer Pfarrgemeinderat ist zu wählen. Irgendwie scheint es mir etwas zu früh, da wir ja mitten in der Arbeit sind. Bevor ich auf einzelne Schritte der Wahlvorbereitung eingehe, möchte ich hier einmal festhalten, dass der Pfarrgemeinderat eine sehr gute, wertvolle und notwendige Einrichtung ist, um das Pfarrleben mitzutragen, um am Ort Kirche zu leben.

Für mich gehören die Pfarrgemeinderäte zu den besonderen Freuden eines Pfarrers. Das Wohlwollen, die positive Motivation, regelmäßige Anregungen und die Bereitschaft zur Mitarbeit und das gemeinsame Vorangehen kann man als Pfarrer nicht hoch genug einschätzen. Der Pfarrgemeinderat ist für mich vor allem auch eine Gemeinschaft, wo wir uns gegenseitig helfen, im Glauben zu wachsen.

Der Pfarrgemeinderat hat einen Wahlvorstand bestellt und zunächst folgende Punkte festgelegt:

Die Wahl wird wie üblich nach den ***Sprenglwahlmodell*** durchgeführt. Die Gläubigen wählen gemeinsam ihre Kandidaten und von jeder politischen Gemeinde kommt dann eine bestimmte Anzahl in den PGR (für Gerlosberg, Rohrberg, Hainzenberg und Zellberg je zwei Pfarrgemeinderäte, für Ramsau drei und für Zell vier). Für die kleinen Gemeinden wird jeweils ein Ersatzpfarrgemeinderat und für Zell und Ramsau jeweils zwei Ersatzpfarrgemeinderäte gewählt. Die Ersatzpfarrgemeinderäte sollen ebenfalls in die Mitarbeit einbezogen werden, sodass jeder Kandidat die Möglichkeit zur Mitarbeit bekommt. Die zusätzliche Berücksichtigung eines ***Familienwahlrechtes*** wird noch geprüft.

Wahlberechtigt sind alle Katholiken, die mit 1. Jänner 2012 das 14. Lebensjahr vollendet haben, in der Pfarre Zell wohnhaft und nicht aus der Kirche ausgetreten sind. Alle Wahlberechtigten können persönliche Kandidatenvorschläge machen. Das gleiche gilt auch für das passive Wahlrecht.

Die Kandidatenfindung soll nun beginnen. Die Gläubigen sind eingeladen, Wahlvorschläge bis zum 25. Jänner einzubringen. Formulare für Wahlvorschläge sind diesem Pfarrbrief beigelegt, werden in den Kirchen aufgelegt, sind im Pfarrbüro erhältlich und können auch auf der Homepage entnommen werden (www.pfarre.zell.at).

Die Wahlvorschläge können im Pfarrbüro abgegeben werden, in der Pfarrkirche in eine Box geworfen oder an das Pfarrbüro geschickt werden (Unterdorf 16) sowie per Mail eingereicht werden. Der Wahlvorstand wird aus den Wahlvorschlägen eine Wahlliste erstellen, dabei werden verschiedene Faktoren (z. B. Alter, Gemeindezugehörigkeit, …) berücksichtigt, um einen ausgewogenen Vorschlag vorlegen zu können. Dieser wird dann im nächsten Pfarrbrief mit den genauen Hinweisen zum Wahlablauf veröffentlicht.

Wichtige Kriterien für die Nennung von Kandidaten sollen u. a. sein:

- das ernsthafte Bemühen, den katholischen Glauben zu leben
- die Liebe zur Kirche
- die Aufgeschlossenheit und Bereitschaft zur Mitarbeit je nach der persönlichen Begabung.

Ich bin überzeugt, dass es in unserer Pfarre viele mögliche Kandidaten gibt, die zum bisherigen ausgezeichneten Team dazukommen könnten.

So bitte ich im Namen des Wahlvorstandes um aktive Mitwirkung bei der Kandidatenfindung.

Jede Mitarbeit in dieser Richtung ist einerseits ein wichtiger Dienst an der Kirche und sicher auch eine persönliche Bereicherung auf dem Glaubensweg.

Ignaz Steinmaurer

Und führe uns nicht in Versuchung...

Von Bettina Rahm

Ich nehme dich an als meine(n) Mann (Frau), ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens, in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis dass der Tod uns scheidet. Trage diesen Ring als Zeichen unserer Liebe und Treue. So versprechen es sich die Ehepartner bei der Trauung. Wenn irgendein Teil dieses Versprechens gebrochen wird, wenn man es beispielsweise an der Achtung fehlen lässt oder den anderen in schwierigen Situationen im Stich lässt, dann bedeutet das sicherlich eine schwere Verletzung. Besonders tief gehen die Wunden aber, wenn die Treue gebrochen wird. Die Sexualität betrifft den ganzen Menschen, sowohl die körperliche, als auch die seelisch-geistige Ebene und deshalb sind Kränkungen und Verletzungen in diesem Bereich besonders schmerzvoll. Doch ist es für Christen nicht ohnehin sonnenklar, dass Ehebruch abzulehnen ist? Und besteht die Gefahr eines Ehebruchs nicht nur dann, wenn es in der Ehe ohnehin kriselt? Ein renommierter Psychotherapeut sagte einmal auf Radio Maria, dass er wohl kaum hier säße und über das Thema Treue in der Ehe sprechen würde, wenn diese nicht auch christlichen Menschen oft schwerfallen würde bzw. sie auch manchmal scheiterten, und dass eine glückliche Ehe zwar einen gewissen Schutz biete, doch keine Sicherheit. Doch wie kann man seine Ehe schützen?

1. Die Versuchung als das erkennen, was sie ist!

Niemand ist davor gefeit, einmal versucht zu werden. Ein Blick, ein Wort, eine Berührung können die Gefahr in sich bergen, dass man mehr davon will. Leicht erkennt man beim anderen das, was man sich vom Ehemann oder der Ehefrau wünschen würde. Die Schattenseiten werden dagegen ausgeblendet. Oft wird man von solchen Erlebnissen völlig überrascht. Und doch muss es immer auch eine passende Gelegenheit dafür geben. Eine Bekannte, mit der ich über diesen Artikel sprach, antwortete auf die Frage, welchen Rat sie mir geben könne, um die Ehe zu schützen: „Nicht alleine ausgehen!“ Es muss nicht dazu gesagt werden, dass damit nicht gemeint ist, dass keiner der Ehepartner einmal alleine irgendwo hin gehen darf, sondern ich glaube, es spürt jeder, was mit „ausgehen“ gemeint ist. Es gilt wohl das alte Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“. Wenn die Versuchung, das Kribbeln, die Schmetterlinge im Bauch erst einmal da sind, ist es umso wichtiger, sich dann klar zu werden, dass es sich um einen Moment der Versuchung handelt und den Blick darauf zu lenken, was eigentlich auf dem Spiel steht: die Beziehung zu einem geliebten Menschen, die Familie, das Glück der Kinder,…

2. Mit dem Ehepartner sprechen!

Wenn man draufkommt, dass man in Versuchung gerät, kann und soll man sich auch fragen, ob es in der eigenen Ehe etwas gibt, das eine Anfälligkeit begünstigt. Lässt sich einer der beiden gehen? Spricht man zu wenig miteinander oder gibt es kaum noch gemeinsame Unternehmungen? Nimmt man sich eigentlich noch Zeit für Zweisamkeit oder frisst der Alltagstrott jegliche Romantik auf? Bei Christen kann eine Versuchung auch Ängste auslösen, das gegebene Eheversprechen nicht halten zu können. Ein Gespräch mit dem Ehepartner kann beide in der Liebe und Treue zueinander stärken.

3. Bekannte Versuchungen meiden!

Wenn ich weiß, dass ich in bestimmten Situationen (z. B. wenn ich Alkohol getrunken habe) oder bei bestimmten Menschen (zu denen ich mich hingezogen fühle, die mir Aufmerksamkeit oder Anerkennung schenken, …) in Versuchung gerate, gibt es nur einen Weg: Die Versuchung meiden. Besonders Christen laufen leicht Gefahr, zu meinen, sie könnten aus eigener Kraft der Versuchung widerstehen. Der hl. Josefmaria Escriva

schreibt dagegen: „Sei nicht so feige, ‚mutig' zu sein: fliehe!" Und meint damit eben, dass nicht der mutig ist, der sich einer Versuchung aussetzt, sondern der, der flieht, um sich und seine Ehe zu schützen. Immer wieder fällt mir dazu ein Beispiel ein, das mir einmal erzählt wurde. Eine verheiratete Frau war Mitglied in einem Verein, dort fühlte sie sich zu einem Mann hingezogen. Noch bevor sie sicher war, ob das Gefühl auf Gegenseitigkeit beruhte, ließ sie ihr Hobby bleiben. Von manchen wurde sie dafür belächelt. Ich finde sie sehr mutig.

4. Die Macht der Berührung nicht unterschätzen!

Je mehr man einer Versuchung nachgibt, umso schwieriger wird es, das Blatt noch zu wenden und den Treuebruch noch zu vermeiden. Berührungen können weit massivere Reize sein, als Worte oder Blicke. Man wird regelrecht elektrisiert und kann sich nur noch unter größter Kraftanstrengung aus dem Bannkreis des anderen lösen. Man braucht sich ja nur in die erste Zeit der Verliebtheit mit dem Ehepartner zurückzuerinnern. Wie wenig brauchte es doch, um sich Hals über Kopf zu verlieben. Auf die Frage, wie denn alles angefangen habe, sagte mir jemand: Sie hat einfach meine Hand genommen!

5. Aufstehen, wenn man fällt

Jesus sagt zur Ehebrecherin: Niemand hat dich verurteilt. Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr. (Joh 8,11). Wer im Bereich des 6. Gebots gefallen ist, und der Anspruch ist sehr hoch, schließlich sagt Jesus auch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen, kann bei Gott Vergebung finden und mit seiner Hilfe einen Neuanfang wagen und auch durch das Sakrament der Buße gestärkt werden. Es ist gut, auch über die Versuchungen im Beichtgespräch zu sprechen, so können sie richtig eingeordnet werden und die Gedanken und Phantasien haben keine Gelegenheit mehr sich zu verselbstständigen. Ein Trost kann es sein, daran zu denken, dass selbst große Heilige auch im Bereich der Reinheit ringen mussten. So ist das Wort vom heiligen Franziskus überliefert, der - nach Jahren des Lebens ganz für Gott - zugab, er sei immer noch fähig mit einer Prostituierten ins Bett zu steigen. So schreibt auch der hl. Josefmaria: „Um seine Reinheit zu verteidigen, wälzte sich der heilige Franziskus im Schnee. Der heilige Benedikt sprang in ein Dornengestrüpp. Der heilige Bernhard stürzte sich in einen eisigen Teich…" und fragt uns zugleich: „Und du? Was tust du?"

6. Verzichten lernen!

Wenn man in der Fastenzeit fastet oder am Freitag ein Opfer bringt oder noch mehr, wie viele Marienverehrer es pflegen am Mittwoch und Freitag Verzicht übt, muss man sich häufig fragen lassen, was das denn bringe. Der Verzicht im Kleinen kann eine Schule für die Liebe sein. Am Karfreitag die Fleischkäsesemmel nicht zu essen fällt manchmal schon schwer, wer dieses Opfer jedoch bringt, wird gestärkt auch anderen Versuchungen zu widerstehen. Die sexuellen Kräfte können noch um vieles intensiver sein, als irgendwelche „Gelüste" das Essen betreffend, deshalb ist es wichtig, diese Haltung des Verzichtes schon eingeübt zu haben, um auch bei einer Gefahr für die Ehe widerstehen zu können.

7. Für die Ehe beten!

Nicht umsonst ist die Überschrift dieses Kommentars eine Zeile aus dem Vaterunser. Wer bisher nie in Versuchung gekommen ist, soll Gott dafür danken und jeder sollte ihn bitten, vor der Versuchung bewahrt zu bleiben. Wenn man eine Situation, die eine mögliche Versuchung ist, nicht vermeiden kann, ist es gut, Gott darum zu bitten, dass sich z. B. keine Gelegenheit, allein zu sein, ergibt. Ein sehr geeignetes Gebet für Ehepaare zu diesem Thema ist:

Ich bitte dich, Herr, dass jeder von uns nur den anderen begehrt und niemand sonst. Hilf mir, die Partnerin/der Partner zu sein, die mein Ehemann/meine Ehefrau braucht und bewahre uns beide davor, außerhalb unserer Ehe nach Erfüllung zu suchen.

Bettina Rahm

Rückblick Pfarrgemeinderats-Periode 2007–2012

Nach fünf Jahren als Pfarrgemeinderatsobfrau darf ich auf die vergangene Periode zurückblicken. Mit 15 gewählten Pfarrgemeinderäten, davon die Hälfte Neueinsteiger und die andere Hälfte solche, die bereits eine oder zwei Perioden im PGR mitgearbeitet hatten, begannen wir im Frühjahr 2007 mit großer Motivation unsere ehrenamtliche Arbeit. Unser Pfarrgemeinderat zählte, was das Durchschnittsalter der Mitglieder betraf, zu den jüngsten in der ganzen Erzdiözese.

In diesen fünf Jahren hatten wir allen Grund zum Feiern. Sowohl das 200-jährige Kirchweihjubiläum unserer prachtvollen Pfarrkirche (15. August 2008), als auch das 350-Jahr-Jubiläum der Wallfahrtskirche Maria Rast (3. Oktober 2009) und schließlich die Feierlichkeiten anlässlich des 150. Todestages unseres seligen Engelbert Kolland (9.-11- Juli 2010) fielen in diese Zeit.

Solche großen und aufwendigen Feierlichkeiten in der Pfarrgemeinde stellen für alle Beteiligten doch auch eine Herausforderung dar, umso schöner war es, zu erleben, wie großzügig viele Pfarrangehörige ihre Talente und Fähigkeiten, ihre Zeit aber auch ihre finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellten, damit diese Feste des Glaubens wirklich gelingen konnten. Sehenswerte Festschriften zu den genannten Anlässen, die Gründung einer Engelbert-Kolland-Gemeinschaft oder die Engelbertwallfahrt mit Nachtanbetung sind bleibende Früchte dieser Festlichkeiten.

Nicht nur, dass wir innerhalb des Pfarrgemeinderates eine ganz wunderbare Gemeinschaft erfahren durften, in der trotz mancher spannender Diskussionen und durchaus verschiedener Auffassungen in Detailfragen, das gemeinsame „An-einem-Strang-Ziehen“ für die Pfarre doch stets im Vordergrund stand, sondern bei dem vielen, was wir gemeinsam mit dem Dekan überlegten und planten, erlebten wir immer wieder die große Hilfsbereitschaft, die es in unserer Pfarre gibt, bei Kirchgängern ebenso wie bei ferner Stehenden. Oft hatte ich das Gefühl regelrecht offene Türen einzurennen.

Nur so konnten neben den bereits erwähnten Highlights und dem „Normalbetrieb“, zu dem einfach die vielen, vielen organisatorischen und liturgischen Aufgaben im Kirchenjahr gehören, die von vielen mit bewundernswerter Treue verrichtet werden, noch einige weitere nennenswerte Projekte verwirklicht werden. Dabei denke ich besonders an die Initiative zur Errichtung eines UKW Senders für Radio Maria im Zillertal, welcher am 13. Mai 2009 auf Sendung ging oder die Verwirklichung einer Gedenkstätte für ungeborene Kinder, die im Zuge der Feierlichkeiten zur Woche für das Leben im Juni 2011 eingeweiht wurde.

Die Mitarbeit im Pfarrgemeinderat bot nicht nur die Möglichkeit zu interessanten Begegnungen, z. B. mit Otto von Habsburg, der in Zell seinen letzten öffentlichen Auftritt in Österreich hatte, mit dem Apostolischen Nuntius, hw. Hr. Erzbischof Zurbriggen oder Bischof Andrew Francis aus Pakistan, sondern auch die Gelegenheit, im Glauben zu wachsen, z. B. durch die geistlichen Impulse am Beginn der Sitzungen, sowie die Chance, den Pfarrgemeinderat nicht nur als eine Arbeits-, sondern auch Gebetsgemeinschaft zu erfahren, in der man Weggefährten und Freunde finden kann.

Von Herzen möchte ich allen Pfarrgemeinderäten dafür danken, dass sie ihre Zeit, ihre Talente und Charismen in diesem fünf Jahren ganz besonders in den Dienst der Pfarre gestellt haben, alle Scheidenden darf ich bitten, weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und den neuen Pfarrgemeinderäten viel Freude und persönlichen Gewinn bei allen Aufgaben, die Gott für sie bereit hält, wünschen.

Bettina Rahm

Aus dem Gerloser Pfarrgeschehen

Liebe Pfarrangehörige!

Mit großer Freude und Begeisterung waren wieder die Sternsinger von Haus zu Haus in unserer Gemeinde unterwegs, um den Segen und den Schutz Gottes, den Gläubigen zum neuen Jahr, zu wünschen. Gesammelt wurde für verschiedene Hilfsprojekte auf den Philippinen und ein Projekt in Pakistan, wo ein Großteil der Bevölkerung in

bitterer Armut lebt. Das Ergebnis der Spenden (5.859,67 €) zeugt von der Großzügigkeit so Vieler. Die Spenden sind auch ein Zeichen unserer Solidarität mit Menschen, denen das Nötigste fehlt.

Brauchtum Sternsingen

Schon im 16. Jht., urkundlich vermerkt, war es sehr verbreitet. Es hat sich besonders in den Niederlanden, Belgien und Deutschland als Brauch eingebürgert. Damals begann man vor Weihnachten bis zum 6. Jänner mit dem Sternsingen. Von Haus zu Haus zogen Schulmeister und Schüler mit einem Stern um Lieder vorzutragen. Die Sternsinger erzählten von der Geburt Christi, der Anbetung in Bethlehem und von Herodes und seinem Ende. Anschließend baten sie um Gaben wie Kuchen, Nüsse oder Geld. Verkleidete Männer oder Knaben zogen als Dreikönige oder auch als Gefolgsleute eines vorausgetragenen Sterns von Haus zu Haus. Sie trugen weiße Hemden, waren als Könige verkleidet oder hatten ortsabhängig bestimmte Kostüme an.

Dieser zuerst sehr ernsthaft geübte Brauch drohte streckenweise ins komische umzuschlagen. So wurden im 18. Jht. oft Schelmenlieder in Psalmenform vorgetragen. Gegen Ende des 19. Jht. kam das Sternsingen nahezu in Vergessenheit. Kurzzeitig war das Sternsingen ausgestorben!

Erst Schlesienflüchtlinge brachten diesen Brauch wieder nach Deutschland und Österreich mit. 1955 wurde in Österreich das Sternsingen wieder eingeführt und erlebte einen großen Aufschwung.

Die drei Weisen sind vertrauensvoll dem Stern gefolgt, der sie zum Ziel ihrer Sehnsucht geführt hat: Zu Christus, dem Erlöser. Für diese Gottsucher war ihr Unternehmen eine nicht einfache Herausforderung. Entscheidend war, dass sie dem nun einmal richtig getroffenen Entschluss treu geblieben sind.

Wie die Heiligen Drei Könige müssen wir auf unserem Lebensweg ausdauernd und beharrlich sein und dürfen die Hoffnung nie aus den Augen verlieren. Bleiben wir Christus und seiner Kirche treu, dann werden wir sicher das Ziel erreichen.

Euer Ferdinand Schnaiter, Kooperator

Heiliger Ambrosius

Im Neuen Jahr sollen an dieser Stelle nun nacheinander einige der so genannten Kirchenväter vorgestellt werden, beginnend mit den vier abendländischen oder lateinischen Kirchenvätern Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor dem Großen. Diese sind in unserer Pfarrkirche - ebenso wie die vier Evangelisten - in den Zwickeln abgebildet und verbinden sozusagen die Kuppel, die die Anbetung Gottes durch die Heiligen des Alten und Neuen Bundes zeigt, mit der irdischen Kirche, indem sie das Wort Gottes verkündigen, auslegen und verteidigen. Als Kirchenväter werden christliche Autoren der ersten Jahrhunderte bezeichnet, die entscheidend zur Lehre und zum Selbstverständnis des Christentums beigetragen haben. In der frühen Kirche gab es viele Richtungsstreitigkeiten und Irrlehren, in denen die Worte und Schriften der Kirchenväter oft wegweisenden Charakter hatten.

Quelle Wikipedia: Wolfgang Sauber

Der hl. Ambrosius wurde 339 in Trier als Sohn des Präfekten der römischen Provinz Gallien und einer christlichen Mutter geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters wurde er in Rom juristisch ausgebildet und machte politisch Karriere. Schon bald wurde er als Statthalter in Norditalien eingesetzt. Aufgrund seiner Milde und Gerechtigkeit war er im Volk sehr beliebt. Im Jahre 374 nahm er als Beobachter und Vermittler bei der Bischofswahl in Mailand teil. Dabei standen sich zwei Lager gegenüber, das trinitarische und das arianische. Die Trinitarier waren jene Gläubigen, die an die Dreifaltigkeit glaubten, wie wir es bis heute tun. Der Arianismus dagegen war eine weit verbreitete Irrlehre, die die Gottheit Jesu Christi leugnete, und beim Konzil von Nizäa (325)bzw. Konstantinopel (381)verurteilt wurde. Auch heute gibt es dem Arianismus ähnliche Häresien, z. B. die Lehre der Zeugen Jehovas über Jesus. Doch selbst innerhalb der Kirche gibt es Strömungen, die in Jesus nur noch einen besonderen Menschen sehen und seine Gottheit nicht mehr erkennen können oder wollen.

Ambrosius wollte eine Eskalation verhindern und wurde schließlich selbst - ausgelöst durch den Ausruf eines Kindes - als Kompromisskandidat zum Bischof gewählt. Die Wahl war mehr als überraschend, da Ambrosius noch nicht einmal getauft war. Er befand sich noch im Katechumenat, der intensiven, oft mehrjährigen Vorbereitungszeit auf die Erwachsenentaufe. Innerhalb einer Woche empfing er das Sakrament der Taufe, wurde zum Diakon und dann zum Priester und schließlich am 7. Dezember 374 zum Bischof geweiht. Seinen Besitz verkaufte er und gab das Geld den Armen, denen er zeitlebens ein wohltätiger Helfer war. Er studierte Theologie und stand in regem Austausch mit den besten Theologen seiner Zeit. Schon bald war er als begnadeter Prediger und großer Beter sehr bekannt.

Er legte die Heilige Schrift, vor allem auch das Alte Testament aus, und verwendete dabei eine Methode, die den Text in dreifacher Hinsicht untersuchte: auf seinen wörtlichen Sinn, auf seinen moralischen Sinn und auf seinen mystischen Sinn. Bekannt sind unter anderem seine Interpretation des Schöpfungsberichts und ein Kommentar zum Lukasevangelium. Ein großes Verdienst des hl. Ambrosius ist die Übertragung der Texte griechischer Kirchenschriftsteller ins Lateinische. Sein Griechisch war ausgezeichnet und durch seine Arbeit wurde die östliche Theologie erst der lateinischen Kirche zugänglich. Unter seinen Werken haben darüber hinaus auch die wunderbaren Hymnen bis heute Bedeutung. Sein großer theologischer Einfluss zeigt sich auch darin, dass er über zwanzig Mal im Katechismus der Katholischen Kirche zitiert wird, nur übertroffen von Augustinus und Thomas von Aquin. Ein sehr schöner Text von Ambrosius lautet:

Christus ist für uns alles
Alles haben wir in Christus.
Jede Seele soll zu ihm hingehen,
ob sie an Fleischessünden todkrank ist,
wie mit Nägeln an sündhafte
Begierden festgeheftet, oder ob sie,
trotz ihrer Bemühungen in
Gebet und Betrachtung,
noch in Unvollkommenheit wankt oder ob
sie in einzelnen Tugenden bereits die Höhe
der Vollkommenheit erstiegen hat:
jede Seele ist in der mächtigen Hand des
Herrn,
und Christus ist für uns alles.
Willst du, dass deine Wunde heile:
er ist der Arzt.
Glühst du vor Fieberhitze:
er ist erfrischende Quelle.
Sinkst du zusammen unter der
Ungerechtigkeit deiner Werke:
er ist die Allmacht.
Fürchtest du den Tod:
er ist das Leben.
Verlangst du nach dem Himmel:
er ist der Weg.
Willst du die Finsternis fliehen:
er ist das Licht.
Suchst du Speise:
er ist das Brot des Lebens.

Den Arianismus bekämpfte Ambrosius mit allen publizisitischen Mitteln und machte auch seinen politischen Einfluss dabei geltend.

Richtungsweisend war auch seine Auseinandersetzung mit Kaiser Theodosius, dem er die Exkommunikation androhte, falls er nicht öffentlich Reue für ein Massaker an über 7000 Menschen in Thessaloniki bekunde. Es ging dabei um die Frage, ob der Kaiser über eine offensichtliche Sünde erhaben sei, oder aber öffentlich Buße tun müsse. Ambrosius beantwortete dies eindeutig: Der Kaiser ist in der Kirche, nicht über der Kirche. Er setzte sich auch vehement für ein Ende des Götzenkultes im römischen Reich ein. Trotz dieses kämpferischen Einsatzes, behielt er stets die Güte, für die er so verehrt wurde, wie auch das folgende Zitat anschaulich macht:

Nicht Sieger sein wollen, sondern Arzt!
Wie oft wird ein Herz,
das keine Macht der Erde und kein
Scharfsinn zu besiegen mochte,
durch Güte und Wohlwollen gewonnen.

Nach 23 Jahren im Bischofsamt starb Ambrosius am Karfreitag, dem 4. April g397 in Rom. Seine Gebeine wurden später in die von ihm zu Ehren der beiden Märtyrer Gervasius und Protasius geweihten Basilika nach Mailand übertragen. Seitdem heißt die Kirche St. Ambrogio. Als Gedenktag begeht die Kirche den Tag der Bischofsweihe, da der Todestag oft in die Fastenzeit fällt.
Der Heilige wird als Patron der Imker und Wachszieher und der Bienen und Haustiere verehrt und auch häufig mit Bienenkorb und Bienenzüchterhut dargestellt. Diese Darstellung soll einerseits den großen Fleiß (Bienenfleiß) des hl. Ambrosius veranschaulichen, andererseits hängt sie wohl auch mit der Legende, ein Bienenschwarm habe dem Heiligen als Kind in der Wiege Honig in den Mund geträufelt, zusammen. Weitere Darstellungen sind als Bischof und Kirchenvater mit Busch, Schreibfeder oder Geißel (als Zeichen des Kampfes gegen den Arianismus). Ambrosius zählt nicht nur zu den Kirchenvätern, sondern zugleich zu den Kirchenlehrern, von denen es momentan insgesamt 33 gibt, die von der Kongregation für die Heiligsprechungen ernannt wurden.

Bettina Rahm

Quellen: http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Ambrosius_von_Mailand.htm
http://de.wikipedia.org/wiki/Ambrosius_von_Mailand
Bildlexikon der Heiligen (SChauber-Schindler; Pattloch Verlag)

Christenverfolgungen einst und jetzt! Was können wir tun?

Am ersten Tag nach dem Weihnachtsfest feiert die Kirche bereits einen Märtyrer, den heiligen Stephanus. Zwei Tage später kommt der Gedenktag der unschuldigen Kinder. Vor kurzem sagte mir jemand: Jetzt habe ich etwas Gutes getan und genau dafür habe ich eine drauf bekommen. Wieso gibt es das? Ich antwortete: Deswegen! Manchmal fragen sich Leute: Warum werden denn Christen verfolgt, wenn es sich doch um eine Religion handelt, die Gott als den Gott der Liebe erkennt und bekennt und nicht nur die Gottes und Nächstenliebe, sondern sogar die Feindesliebe zum Programm hat? Die Antwort: Eben deswegen. Jesus, der allein ganz gut war, wurde gekreuzigt. Weil die Christen anders sind, weil ihr Glaube anstößig ist, weil sie auch „Störenfriede“ sind, werden sie verfolgt. Das Kind in Betlehem war schon ein Störenfried für Herodes. Stephanus war ein Störenfried für den Eiferer Saulus, die Urchristen waren Störenfriede im multikulturellen römischen Reich, bekennende Christen wie Carl Lampert waren Störenfriede im Dritten Reich usw.

Im Laufe des Kirchenjahres feiern wir viele Märtyrer. Dabei vergessen wir leicht, dass es noch nie so viele Christenverfolgungen gab wie in der Gegenwart. Wir merken scheinbar nichts davon, kreisen um selbstgemachte Probleme, urteilen über unsere Vorfahren oder lassen uns von Eitelkeiten einer Pfarrerinitiative auf Randthemen fixieren.

Hier einige Fakten über Christenverfolgungen. Gegenwärtig, so schätzt das Hilfswerk „Open Doors“, das seit 1993 jährlich einen Verfolgungsindex herstellt, werden auf der Welt 100 Millionen Christen wegen ihres Glaubens verfolgt. Damit sind die Christen die größte Gruppe aller aus religiösen Gründen Verfolgten. Die Hilfsorganisation spricht von Verfolgung, wenn beispielsweise ein Staat Christen wegen ihres Glaubens eingesperrt, verletzt, gefoltert, getötet oder sozial benachteiligt werden.
Vor kurzen wurde der „Weltverfolgungsindex 2012“ veröffentlicht. Darin wurden wieder 50 Länder genannt, in denen Christenverfolgungen am stärksten sind. Angeführt wird die Liste mit **Nordkorea,** wo 400.000 Christen leben und sich ca. 70.000 in Arbeitslagern befinden. Dann kommen in dieser Liste neun islamische Länder, in denen sich die Situation durch den zunehmenden Extremismus verschlechtert hat. An zweiter Stelle steht **Afghanistan,** dann kommen **Saudiarabien** und **Somalia**. **Nigeria** rückte in dieser Liste von 23 auf Platz 13 vor, der **Sudan** rückte um 19 Positionen auf Platz 16 vor. In Nigeria sollen im vergangenen Jahr 300 Christen ihr Leben aufgrund ihres Glaubens verloren haben, die Dunkelziffer könnte zwischen 1000 und 1500 liegen. Im Sudan gab es vermehrt Übergriffe gegen Christen und die sudanesische Regierung strebt die strikte Anwendung des islamischen Rechts Scharia an, weshalb viele Christen das Land in Richtung Südsudan verlassen haben. Auf Grund der Bürgerkriegssituation können keine genauen Angaben gemacht werden, aber vermutlich sind Tausende Christen umgekommen. In **Ägypten** wurden im letzten Jahr 60 Christen getötet, im **Irak** 38. Zu den Ländern, in denen Christen verfolgt werden, gehören weiters der **Iran, Pakistan Usbekistan, Marokko, Algerien, Libyen, Mauretanien sowie China, Vietnam und Laos.**

Hier stellt sich natürlich auch die Frage, was können wir Christen in Europa angesichts dieser Entwicklungen tun. Bischof Andrew aus Pakistan sagte uns immer wieder. Für die Christen dort wäre eine starke Kirche in Europa wichtig. Für die verfolgten Christen ist der Blick auf die Weltkirche, insbesondere die Verbindung mit dem Papst, eine große Stütze. Daraus ergibt sich für uns. Es ist wichtig, dass wir im eigenen Land den Glauben erneuern, die Einheit mit der Weltkirche leben und darüber hinaus Christen in anderen Ländern helfen. Heuer möchte wir das besonders tun, indem wir ein Projekt von Bischof Andrew in Pakistan, den Bau einer Schule besonders unterstützen. Die Großzügigkeit bei der Sternsingeraktion ist auch ein wichtiger Beitrag dazu.

Ramsauer Sternsinger

Gerlosberger Sternsinger

Die Sternsingeraktion konnte auch heuer am 2. Jänner wieder mit großem Erfolg durchgeführt werden. Die Sternsinger brachten die Segenswünsche in die Häuser und sammelten insgesamt mehr als 15.500 Euro für Projekte in der dritten Welt. U. a. wurde ein Projekt für Bischof Andrew in Pakistan eingereicht. Bischof Andrew hat uns im Vorjahr besucht und die Engelbertwallfahrt
gehalten. Er ist in der pakistanischen Bischofskonferenz zuständig für den Dialog mit anderen Religionen.

Hier sei besonders gedankt allen, die die Sternsingeraktion vorbereitet, geplant und auf den Weg gebracht haben, allen Begleitpersonen, der Feuerwehr Zell und Ramsau und insbesondere natürlich auch den großzügigen Spendern und

Zeller Sternsinger am Start bei der Raika

SONNTAGSEVANGELIUM

VOM 15. JÄNNER 2012

Aus dem heiligen Evangelium

nach Johannes

Joh 1,35-42

Johannes der Täufer

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes!

Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr?

Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister-, wo wohnst du?

Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Messias heißt übersetzt: der Gesalbte- Christus. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißten. Kephas bedeutet: Fels - Petrus.

Liebe Kinder!

Im Evangelium, das am 15. Jänner bei den Sonntagsgottesdiensten verlesen wird, wird uns geschildert, dass zwei Jünger dem Jesus gefolgt sind, weil Johannes auf Jesus hingezeigt hat. Sie wollten wissen wo Jesus wohnt und blieben einen Tag bei ihm. Andreas, einer der beiden, ging zu seinem Bruder Simon und erzählte ihm von Jesus und er führte ihn dann zu ihm.

Jeden Sonntag sind wir gerufen, zu Jesus zu gehen und eine Stunde bei ihm in der Heiligen Messe zu bleiben. Die Sonntagsmesse ist wirklich etwas besonderes. Wir dürfen seine Jünger sein. Vielleicht spürt ihr im Herzen, dass Jesus euch jeden Sonntag ruft. Wer einen anderen gern hat, der handelt so wie der Apostel Andreas an seinem Bruder. Er nimmt ihn mit zu Jesus. Weil ich euch gerne habe, wünsche ich mir, dass ihr Sonntags und bei der Schülermesse am Mittwoch bei Jesus in der Messe seid!

Euer Pfarrer

Ignaz Steinwender

In unserer Pfarre wurden im Dezember folgende Kinder getauft:

Simon und Leon Haun

Linda Oberwalder

Gebet am Neujahrsmorgen

Mein Gott, das neue Jahr
und was es bringen mag,
sei mir aus deiner Hand gegeben:
Du bist der Weg, die Wahrheit
und das Leben.
Du bist der Weg:
ich will ihn gehen.
Du bist die Wahrheit:
ich will sie sehen.
Du bist das Leben:
mag mich umwehen
Leid und Kühle,
Glück und Glut,
alles ist gut,
so, wie es kommt.
Gib, dass es frommt!
In deinem Namen
will ich beginnen. Amen.

nach: Hubertus Halbfaß

Greta Fankhauser

Anna-Lena Gruber

Jännerrätsel

*Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Dieses Mal dreht sich alles um das Kirchenjahr. Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis **20. Jänner** im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken.*

Name……Anschrift……Tel:…..

Der Gewinner des Rätsels erhält einen Buchpreis. Das Dezemberrätsel hat **Theresa Kader** gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

Waagrecht:

2. Wie heißt das Fest, bei dem wir den Leib und das Blut Christi besonders verehren?

4. Die "normalen" Sonntage mit der liturgischen Farbe grün heißen Sonntage im

7. Die Ausgießung des Hl. Geistes feiern wir zu …

9. Die liturgische Farbe für die Advent- und Fastenzeit

10. Das Hochfest der Geburt des Erlösers nennt man auch ….

12. Zu Ostern feiern wir die …

13. Höchstes kirchliches Fest

Senkrecht:

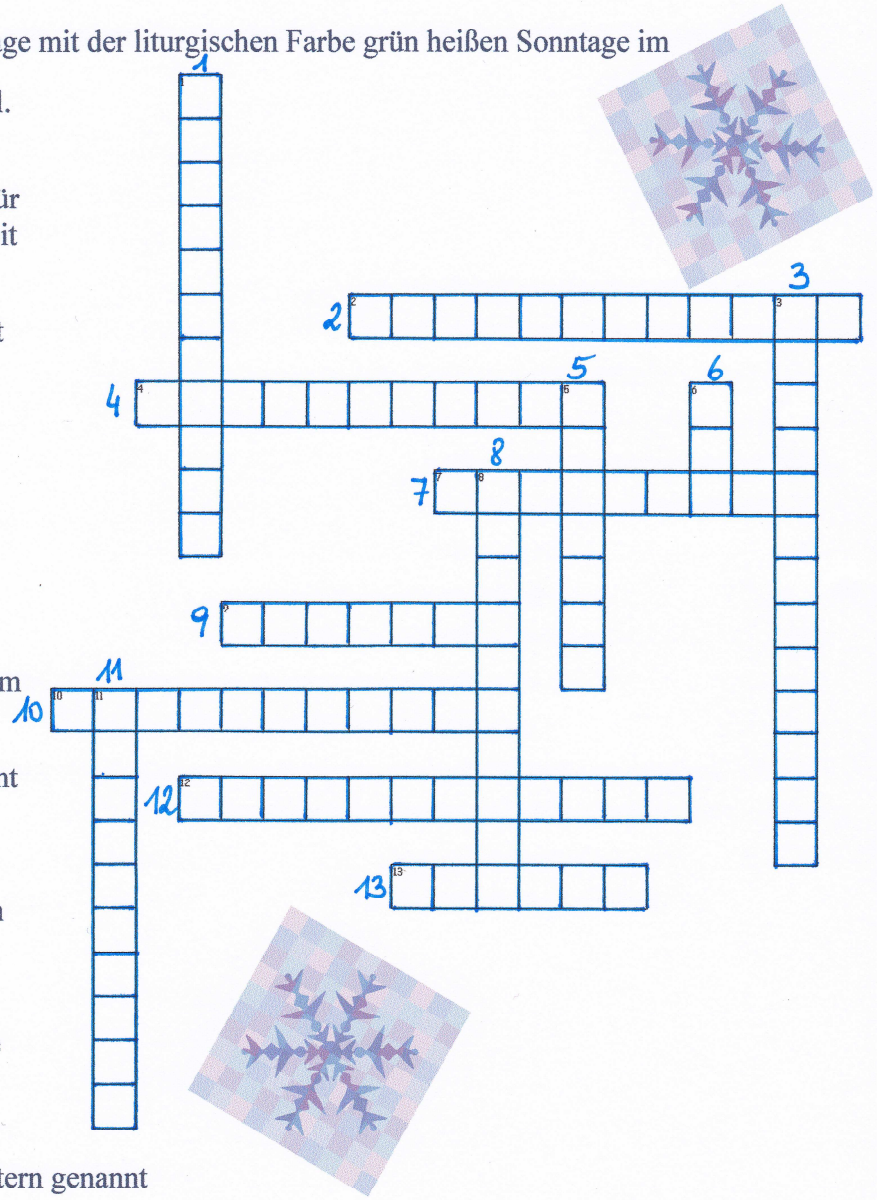
1. Wichtiges Marienfest im Sommer: Maria...

3. Das Kirchenjahr beginnt am 1….

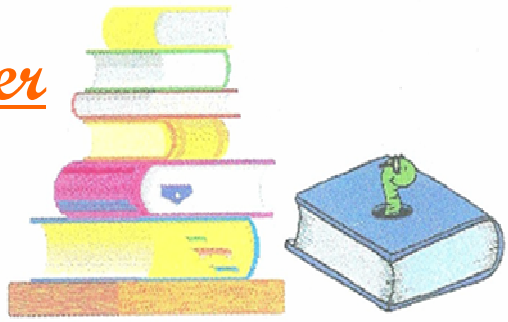
5. Ein kleines Osterfest feiern wir jede Woche am …

6. Bei Märtyrerfesten tragen der Prieser und die Ministranten die Farbe…

8. So wird die Buß- und Vorbereitungszeit vor Ostern genannt



Hallo ihr Bücherwürmer groß und klein



Wir starten wieder am 15.Jänner nach dem Gottesdienst um 9.20 Uhr.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Donnerstage ab15.30 Uhr bis 18.00 Uhr
Sonntage ab 9.20 Uhr bis 9.45 Uhr
Feiertage sind geschlossen

Das Familienabo beträgt € 12 das Einzelabo € 6 für Spiele € 2

Bücher können vier Wochen ausgeliehen werden,
Spiele zwei Wochen.

Es ist ebenso möglich nur ab und zu ein Buch auszuleihen,
oder einfach nur vorbei zu kommen um…

Unsere Bibliothek befindet sich im Widum.
Wir haben die Verwaltung und Ausleihe umgestellt und arbeiten ab 2012 mit Computer
Es soll für Euch und für uns eine Erleichterung sein, besser und einfacher zu arbeiten.
Solltet ihr nach bestimmten Büchern suchen oder für eine Arbeit Bücher benötigen, möchten wir euch, so weit es uns möglich ist, helfen.
Außerdem haben wir das Angebot mit Spiele erweitert.

**Wir wünschen Euch ein gesegnetes Jahr
und viele
spannende Abenteuer im Kopf**

Im Jahr 2011 empfingen folgende Kinder das Sakrament der Taufe:

23. 01. 2011	Wildauer Roswitha Elena	6280 Zell am Ziller
29. 01. 2011	Brand Joel Maximilian	6277 Zellbergeben
05. 02. 2011	Kofler Marco Peter	6280 Rohrberg
12. 03. 2011	Holaus Larissa Elisabeth Martha	6280 Zell am Ziller
20. 03. 2011	Wibmer Fabian	9971 Matrei i. O.
10. 04. 2011	Wegscheider Jakob Philipp	6278 Hainzenberg
25. 04. 2011	Hanser Celina Rebecca	6280 Gerlosberg
07. 05. 2011	Stöckl Anna Elena-Maria	6280 Rohr
07. 05. 2011	Breuß Moritz	6278 Hainzenberg
07. 05. 2011	Dreier Mario Josef	6280 Rohrberg
07. 05. 2011	Mandl Felix	6284 Ramsau
07. 05. 2011	Mandl David	6284 Ramsau
15. 05. 2011	Hörtnagl Tobias	6284 Ramsberg
15. 05. 2011	Eberharter Leni Katharina	6277 Zellberg
21. 05. 2011	Hauser Simon Andreas	6278 Hainzenberg
21. 05. 2011	Sturm Simona Maria	6280 Zell am Ziller
21. 05. 2011	Kovacevic Jamie Gabriel	6277 Zellberg
28. 05. 2011	Tipotsch Nina	6280 Rohrberg
18. 06. 2011	Pretterhofer Maximilian Josef	6280 Gerlosberg
02. 07. 2011	Bernardi Martin Lukas	6278 Hainzenberg
24. 07. 2011	Sint Alois Maximilian Casper	6280 Rohrberg
30. 07. 2011	Schöser Felix	6284 Ramsau
30. 07. 2011	Pfister Martin Andreas	6280 Rohrberg
06. 08. 2011	Jany Maja	6284 Ramsau
10. 09. 2011	Gratt Mario Simon	6280 Zell am Ziller
11. 09. 2011	Huber Max	6278 Hainzenberg
17. 09. 2011	Hollaus Alexander Alois	6276 Stummerberg
18. 09. 2011	Israel Liam David	6284 Ramsau
25. 09. 2011	Schneeberger Johanna Elisabeth	6280 Gerlosberg
25. 09. 2011	Zumkeller Mario	6220 Buch
08. 10. 2011	Monai Leonhard	6277 Zellberg
08. 10. 2011	Gruber Linda Elisabeth	6280 Gerlosberg
09. 10. 2011	Klingler Isabella	6284 Ramsau
15. 10. 2011	Ampferer Hanna Letizia	6284 Ramsau
16. 10. 2011	Pfister Emma Veronika	6280 Rohrberg
22. 10. 2011	Salmutter Marco Benjamin	6284 Ramsau
22. 10. 2011	Schiestl Sophia	6280 Zell am Ziller
22. 10. 2011	Steiner Nadine	6284 Ramsau
23. 10. 2011	Pungg Emily Agnes	6280 Zell am Ziller
23. 10. 2011	Kizinsky Fernanda Eva	6284 Ramsau
19. 11. 2011	Eberharter Selina Maria	6280 Zell am Ziller
03. 12. 2011	Haun Simon	6280 Zell am Ziller
03. 12. 2011	Haun Leon	6280 Zell am Ziller
04. 12. 2011	Fankhauser Greta	6284 Ramsau
11. 12. 2011	Oberwalder Linda	6280 Zell am Ziller

Als Kinder Gottes und Glieder der Kirche auf dem Weg ins Neue Jahr, ins Jahr des Glaubens

Was mich als Pfarrer immer wieder fasziniert und auch bestärkt, ist das Phänomen Kirche. Die katholische Kirche ist das vielfältigste, historisch einmaligste Gebilde in der Welt. Zugleich ist sie - was noch viel faszinierender ist - ein einmaliges geistliches Gebilde, ein Licht der Völker. Die Kirche ist in der Welt und doch nicht von der Welt. Die Pfarre ist der Ort, in der sich die eine katholische Kirche verwirklicht. Deshalb ist für mich der Verbindung zum Bischof (der Pfarrer ist ja in Wirklichkeit an Bischofs statt in einer Pfarre, um für ihn die Seelsorge wahrzunehmen) und die Verbindung zur Weltkirche nicht nur wichtig, sondern auch eine Kraftquelle. Diese geistliche Verbindung wird in jeder Messe deutlich, wenn der Priester für den Bischof und den Papst betet. Im vergangenen Jahr wurde mir diese Verbindung bei zwei geistlichen Ereignissen besonders bewusst, nämlich am 1. Mai und am 22. September.

Am 1. Mai durfte ich mit einigen Gläubigen aus der Pfarre unter den zwei Millionen Menschen sein, die in Rom die Seligsprechung von Johannes Paul II. mitfeierten. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser große Heilige in der Kirche aktuell weiterwirkt und dass vieles, was er gesät hat, noch aufgehen wird. Johannes Paul II. hat nicht nur sehr aktiv am II. Vatikanischen Konzil mitgewirkt und dieses in seiner damaligen Diözese in einmaliger Weise lebendig werden lassen, sondern er hat als Papst viele Akzente gesetzt, um die nachkonziliare Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit zu führen. Dabei hat er in vielen Ansprachen und Lehrschreiben immer wieder auf das II. Vat. Konzil bezug genommen und vieles weitergeführt, vertieft und eben rezipiert.
Am 22. September 2011, dem Tauftag des seligen Engelbert Kolland, an dem ursprünglich die Einweihung des Engelbertmuseums angedacht war, waren viele Gläubige aus unserer Pfarre im Berliner Sportstadion, um mit Papst Benedikt XVI. die heilige Messe zu feiern, ein historisches und beeindruckendes Erlebnis.

Papst Benedikt hat jüngst für das kommende Jahr aus Anlass des Jubiläums 50 Jahre Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils (11. Oktober 1962) ein Jahr des Glaubens angekündigt. Dieses Jahr des Glaubens, das am 11. Oktober 2012 beginnt, soll eine Zeit der Gnade werden, auf der Ebene der Weltkirche, der Diözesen und der Pfarreien. So wird dieses Thema auch für unsere Pfarre wichtig sein, eine Gelegenheit, Akzente zu setzen und den Glauben zu vertiefen. Dabei können wir schon jetzt beginnen, Vorbereitungen auf diese Zeit zu treffen.

Ein wichtiger Punkt werden weitere Bemühungen sein, die Feier des Glaubens in den Sonntags- und in den Werktagsmessen noch mehr zu vertiefen. Es wird weiters bedeutsam sein, die Texte des II. Vatikanischen Konzils bei vielen Gelegenheiten zu bedenken und zu studieren. In den letzten Jahrzehnten hat man zu sehr vom Geist des Konzils gesprochen, aber die meisten kennen die Texte nicht. Wichtig wird es sein, dem Katechismus, eine besondere Frucht des Konzils, mehr Aufmerksamkeit zu schenken, sodass möglichst viele Gläubige ihn als Kraftquelle entdecken können. Überlegenswert wäre es auch, wieder einmal eine Art Volksmission durchzuführen. Hier möchte ich auch die Gläubigen anregen, ihre Ideen einzubringen, damit wir uns auf das Jahr des Glaubens gut vorbereiten und dann viele Schritte der Erneuerung setzen können.

Ein Jahr des Glaubens ist sicher auch eine Gelegenheit, das Kindsein als Mensch und als Christ wieder neu zu entdecken. Darüber sprach Papst Benedikt XVI. jüngst am Fest Taufe des Herrn: Jeder Mensch ist Kind oder Kind gewesen. Man ist zur Welt gekommen, ohne vorher gefragt worden zu sein. Der Mensch kann im Heranreifen sein Leben als Geschenk verstehen und annehmen und so in einem gewissen Sinne das werden, was er schon ist, ein Kind.

Auch gegenüber Gott sind wir Kinder. Gott ist auf einzigartige Weise unser Vater. Jeder von uns ist, weil Gott ihn gewollt hat und ihn liebt. Jeder Mensch kann so in geistlichem Sinne neugeboren werden, durch sein persönliches Ja das Leben als Geschenk des Vaters im Himmel ansehen und dadurch alle Mitmenschen als Brüder erkennen.
Der Sinn der Taufe besteht darin: „Sie ist eine neue Geburt, die dank des Heiligen Geistes im Schoß der Kirche geschieht“. Dieses neue Leben sollen wir als Kinder Gottes durch den Glauben entfalten.
Möge dieses neue Jahr und das darin beginnende Jahr des Glaubens uns helfen, das Geschenk der Taufe, die Kindschaft Gottes, zu erneuern und zu entfalten.

Kleiner Unterschied - grosse Wirkung

Von Cornelia Mack

Der Schöpfer hat es wohl bewusst so gemacht, dass Mann und Frau in vielem so unterschiedlich sind - nicht nur in körperlicher Hinsicht sondern auch was ihre Wahrnehmung, ihren Umgang mit Gefühlen betrifft und noch vieles mehr..... Dieser kleine Unterschied mit großer Wirkung, wie es im Buchtitel heißt, ist Quelle von vielen Freuden aber auch Leiden. Das vorliegende Buch hat sich zur Aufgabe gemacht, zum besseren Verständnis zwischen Mann und Frau beizutragen. Dies geschieht vor allem durch Bewusstmachung der Unterschiede und Schulung eines wohlwollenden Blickes auf das „Anderssein“ des Gegenübers. Nun werden manche vielleicht einwenden, ob es in der Fülle von Sachliteratur und Ratgebern zu diesem Thema wirklich noch einen weiteren braucht, beziehungsweise fragen, warum man denn ausgerechnet dieses Buch lesen soll. Für mich sprechen vor allem drei Argumente für das Buch von Cornelia Mack: Erstens betrachtet sie das Thema vor dem Hintergrund des christlichen Gottes- und Menschenbildes, das Gott als Schöpfer und den Menschen als sein Abbild erkennt, zweitens bezieht die Autorin nicht nur Beobachtungen über Unterschiede zwischen Mann und Frau mit ein, sondern auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Hirnforschung, und drittens besticht das Buch durch seine gute Verständlichkeit und vor allem durch seine Kürze, die es für interessierte Leser mit wenig Zeit besonders empfehlenswert macht. Den Aufbau des Buches beschreibt die Autorin selbst im Vorwort wie folgt: „*In Teil 1 möchte ich beleuchten, in welchem ideologischen und biblischen Themenkreis wir die Thematik ansiedeln müssen. In Teil 2 beschreibe ich Erkenntnisse über die Unterschiede. In Teil 3 ziehe ich Schlussfolgerungen, vertiefe einige biblische Aussagen zum Thema Mann und Frau und gebe Hilfestellungen für den Umgang mit diesem Thema in Ehe und Familie.*“ Dabei sind gewiss auch persönliche Erfahrungen mit eingeflossen. Cornelia Mack, Jahrgang 1955, ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder.

Im ersten Abschnitt beleuchtet das Buch zunächst wie aus dem Spannungsverhältnis zwischen Mann und Frau verschiedene Irrwege entstanden sind. Sowohl der Ansatz „Mannsein ist schlecht, Frausein ist gut“, als auch dessen Umkehrung „Frausein ist schlecht, Mannsein ist gut“ wurden durch verschiedene Lager des Feminismus verbreitet und trugen bei vielen zu einer enormen Verwirrung über die eigene Geschlechterrolle bei. Im ersten Fall wurde der Mann zum Feindbild und Unterdrücker hochstilisiert, die Frau sei die bessere Spielart des Menschseins. Diese Einstellung hat gerade viele Männer darin verunsichert, wie sie sich eigentlich Frauen gegenüber verhalten sollen. Im zweiten Fall muss die Frau sich dem Mann so weit wie möglich anpassen, ihre Fraulichkeit überwinden und die Ellenbogen ausfahren um in Männerdomänen vorzudringen. Weibliche Qualitäten wie Mütterlichkeit und Fürsorge bekamen einen negativen Beigeschmack. Dazu kommt als neueste Entwicklung noch die vollkommene Gleichmacherei der Geschlechter, die unter dem klingenden Namen Gender Mainstreaming alle Unterschiede zwischen den Geschlechtern auszumerzen versucht. Nur der Blick auf die Schöpfung Gottes und seine Intention rücken das ganze wieder zurecht. Die wenigen Verse in der Heiligen Schrift, wo es um die Gottesebenbildlichkeit des Menschen geht, nimmt die Autorin als Ausgangspunkt für wichtige Aussagen über Gott und über den

Menschen, über den Mann und die Frau.

Der zweite Teil befasst sich eben mit den vielfältigen Unterschieden zwischen Männern und Frauen. Vieles davon ist dem Leser möglicherweise bereits geläufig. Besonders die vielen praktischen Beispiele, die sich so herrlich mit dem eigenen Ehealltag decken und mir so manches Schmunzeln entlockt haben, machen das Buch trotzdem lesenswert. Worin unterscheiden sich nun aber die Geschlechter. Beinahe in allem: Es gibt Unterschiede bei den Sinneswahrnehmungen, vor allem was die räumliche Orientierung betrifft, in der Wahrnehmung der Welt und dem Umgang damit, in der Sexualität und der Beziehung zum eigenen Körper und vor allem was die Gefühle und die Kommunikation betrifft.
Niemals werden die Verschiedenheiten gegeneinander ausgespielt, sondern immer auf den positiven Aspekt der geschlechts-spezifischen Besonderheit hingewiesen. Stets wird dazu ermutigt, die Andersheit als Chance zur Ergänzung zu erfahren. Aus der Fülle der Informationen möchte ich das Kapitel über die Gefühle herausgreifen. Frauen erscheinen Männern oft als übertrieben emotional, Männer erscheinen Frauen oft so, als würden sie ihre Gefühle einsperren.
Letzteres trifft es laut neuesten Ergebnissen der Hirnforschung ziemlich genau. Als in Situationen mit großer Emotionalität bei Männern die Gehirnströme gemessen wurden, stellte man fest, dass die Gehirnaktivität dabei auf zwei Gefühlszentren begrenzt war. Bei Frauen dagegen, war praktisch das ganze Gehirn davon betroffen. Man kann also sagen, dass bei Frauen alles irgendwie mit Gefühlen durchzogen ist. Es gibt eigentlich keinen Bereich, der davon nicht betroffen ist. Deshalb gelingt es Frauen oft schwerer, die Sach- und Gefühlsebene voneinander zu trennen. Männer lassen hingegen, wenn ein anderer Teil des Gehirns aktiv ist, z. B. bei der Arbeit, ihre Gefühle außen vor. Eine häufige Ursache von Missverständnissen ist auch die voneinander abweichende Intention bei Gesprächen. Reden dient bei Frauen hauptsächlich der Beziehungspflege, bei Männern vorwiegend dem Informationsaustausch. Aus diesem

Grund unterscheiden sich auch die Gesprächsinhalte oftmals voneinander. In einer Männerrunde wird gern über technische Fakten, Politik, wirtschaftliche Themen gesprochen, Witze und Anekdoten gehören zum Gespräch. Frauen hingegen widmen sich meist Beziehungsthemen, sprechen über die Kinder, die Ehe, die Verwandtschaft oder alles, was eben das Zwischenmenschliche angeht. Es braucht wohl nicht dazugesagt werden, dass solche Aussagen niemals 100% und immer zutreffen, sondern ein grobes Muster zeigen. Darauf legt auch die Autorin viel wert.
Der dritte Teil greift aus den beiden vorhergehenden Teilen wichtige Problemstellungen noch einmal auf und gibt praktische Anregungen, wie in der Ehe und Erziehung damit umgegangen werden kann. Cornelia Mack weist klar darauf hin, dass Männer und Frauen nicht eine Be- oder Abwertung des eigenen Mann- oder Frauseins brauchen, sondern im Gegenteil Wertschätzung. In diesem Abschnitt werden auch die eigene Unvollkommenheit, Vergebung und Versöhnung und die notwendige gegenseitige Dankbarkeit thematisiert – alles auf dem Hintergrund der christlichen Weltsicht. Zum Abschluss möchte ich euch ein sehr schönes Bild über die Chance der gegensätzlichen Pole mitgeben, das die Autorin relativ am Schluss des Buches verwendet:

„*Mich hat im Physikunterricht einmal ein Experiment sehr fasziniert. Es ist mir immer wieder auch zum Bild für Ehe vor Gott geworden. Unser Physiklehrer baute ein elektrisches Feld auf. Um die elektrische Spannung sichtbar zu machen, nahm er feine Metallspäne, blies diese über weißes Papier und legte dieses zwischen die beiden Pole. Die Metallspäne sortierten sich zu einem wunderschönen Muster. Die elektrische Spannung wurde sichtbar und entfaltete sich als Schönheit. Eine Ehe ist ein solches Spannungsfeld*.“

Bettina Rahm

Über die Kardinaltugend der Klugheit

IIn den letzten Ausgaben haben über die göttlichen Tugenden nachgedacht, über Glaube, Hoffnung und Liebe. Nun möchten wir über die Kardinaltugenden nachdenken, über die Klugheit, die Gerechtigkeit, die Tapferkeit und das Maß. Thomas von Aquin hat das christliche Menschenbild in sieben Thesen ausgesprochen, in denen man auch die drei göttlichen Tugenden und die vier Kardinaltugenden wieder findet. Diese formuliert der Philosoph Josef Pieper so:

Erstens: Der Christ ist ein Mensch, der, im Glauben der Wirklichkeit des dreieinigen Gottes inne wird.
Zweitens: Der Christ spannt sich, in der Hoffnung auf die endgültige Erfüllung seines Wesens im Ewigen Leben.
Drittens: Der Christ richtet sich, in der göttlichen Tugend der Liebe mit einer alle natürliche Liebe übersteigende Bejahung auf Gott und den Mit - menschen aus.
Viertens: Der Christ ist klug, das heißt, er lässt sich den Blick für die Wirklichkeit nicht trüben durch das Ja oder Nein des Willens, sondern er macht das Ja oder Nein des Willens abhängig von der Wahrheit der wirklichen Dinge.
Fünftens: Der Christ ist gerecht, das heißt, er vermag in Wahrheit „mit dem andern“ zu leben; er weiß sich als Glied unter Gliedern in der Kirche, im Volk und in aller Gemeinschaft.
Sechstens: Der Christ ist tapfer, das heißt, er ist bereit, für die Wahrheit und für die Verwirklichung der Gerechtigkeit Verwundungen und, wenn es sein muss, den Tod hinzunehmen.
Siebtens: Der Christ hält das Maß, das heißt, er lässt es nicht zu, dass sein Haben-Wollen und sein Genießen-Wollen zerstörerisch und wesenswidrig wird.

Die Klugheit nimmt unter den vier Kardinaltugenden den ersten Platz ein. Niemand kann ohne Klugheit gerecht, tapfer oder maßvoll sein. Die Klugheit ist wichtig, weil der Mensch nur gut handeln kann, wenn er die Wirklichkeit erkennt. Gut gemeint ist noch nicht gut. Der Mensch kann nur gut sein, wenn er zugleich klug ist.

Der kluge Mensch denkt voraus. Er denkt bei allem, wie es ausgehen wird. Er handelt so wie der kluge Mann im Evangelium, der sein Haus auf Fels baute. Als die Flut kam, stürzte es nicht ein. Er handelt so, wie die klugen Jungfrauen, die Öl in den Lampen hatten. Als es drauf ankam, konnten sie dem Bräutigam folgen.

Der kluge Mensch denkt an die Ewigkeit und fragt sich, was ihm dieses oder jenes wirklich bringt. Er versucht, die ganze Wirklichkeit zu erkennen. Er sieht von momentanen Stimmungen, von egoistischen Neigungen ab und lässt sich in der Erkenntnis weiterführen. Der Kluge sieht nicht nur, was er tun oder sagen könnte, er tut es auch, er handelt zum richtigen Zeitpunkt. Der Kluge wird zu dem wozu er eigentlich da ist. Die Tugend der Klugheit kann ein Mensch erwerben bzw. darin wachsen, indem er bewusst danach strebt. Es gibt verschiedene Hilfen bzw. Mittel dazu. Eines davon ist das Lesen guter Bücher wie z. B. interessanter Biografien. Daraus kann man wertvolle Erkenntnisse gewinnen. Sehr wichtig ist auch das Lesen und Betrachten der Heiligen Schrift, hier besonders die Weisheitsliteratur (Buch der Weisheit, Sprüche, Jesus Sirach etc.). Ein Mensch kann in der Klugheit voranschreiten, wenn er Begebenheiten, Begegnungen und auch Schwierigkeiten nützt, um daraus neue Erkenntnisse zu gewinnen und Erfahrung zu sammeln. Der um Klugheit bemühte Mensch schätzt und sucht die Gegenwart oder Freundschaft erfahrener Menschen um daraus zu lernen. Er freut sich über Zurechtweisung.

Die Klugheit wird gefördert durch Selbstlosigkeit, durch innere Reinheit, durch den zum Guten geformten Willen, durch die Demut. Je selbstloser ein Mensch ist, desto klarer wird seine Sicht auf die Wirklichkeit, desto ungetrübter sein Urteil. Die klare Sicht gibt wiederum den Mut, auch zu handeln. Man erwirbt die Tugend der Klugheit vor allem, indem man sie einübt.

Sprüche über die Klugheit

Als ich bei mir überlegte ... dass stete Gemeinschaft mit ihr (der Weisheit) Klugheit bringt ..., da ging ich auf die Suche nach ihr .... (Weish 8,18).

Der Rat der Sünder ist keine Klugheit (Sir 19,22).
Der Unkluge lässt sich nicht erziehen (Sir 21,12).
Der Tor lacht mit lauter Stimme, der Kluge aber lächelt kaum leise (Sir 21,20).
Ein Herz, das auf kluge Überlegung gegründet ist, ist (fest) wie Sandverputz an glatter Mauer (Sir 22,17). Die Rede des Frommen ist immer klug, der Tor aber ändert sich wie der Mond (Sir 27,11).

***Die Tugend der Klugheit** ist als Frau mit Spiegel dargestellt, was als Symbol der Selbsterkenntnis gilt.*

***Im Bild:** Die vier Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtihhgkeit, Tapferkeit und Maß, personifiziert dargestellt im Bogen oberhalb des Engelbertaltares der Pfarrkirche.*

An drei Dingen erkennt man den Klugen: Schweigen, wenn Toren reden, denken, wenn Gedankenlose träumen und handeln, wenn Feige kneifen.
Über sie (die Weisheit) nachzusinnen, ist vollkommene Klugheit. Daher betete ich, und es wurde mir Klugheit gegeben (Weish 6,15;7,7)
Bis zur rechten Zeit hält er mit seinen Worten zurück, dann werden viele seine Klugheit preisen (Sir 1,24) Verachte nicht eine kluge Frau (Sir 7,19)

Gegen eine Dummheit, die gerade in Mode ist, kommt keine Klugheit auf.
Tradition ist wie eine Laterne, der Dumme hält sich an ihr fest, dem Klugen leuchtet sie den Weg (G. Bernhard Shaw).
Die Klugheit eines Menschen lässt sich aus der Sorgfalt ermessen, womit er das Künftige oder das Ende bedenkt. Respice finem. (G. Christoph Lichtenberg).

Vorteils-Kirche

Bonus nützen – Pfarre stützen!

Sie sparen Geld und unsere Pfarre hat mehr davon

BONUSAKTION für meine PFARRE

So sparen **SIE** Geld:
Machen Sie mit bei der **„Bonusaktion für meine Pfarre"**!
Sie zahlen den gesamten Jahresbeitrag bis Anfang März –
Ihr Kirchenbeitrag **verringert** sich so um den **Frühzahlerbonus.**

Gleichzeitig bekommt **unsere Pfarre** zusätzliches Geld, das wir dringend brauchen: Ihr **Frühzahlerbonus** kommt direkt in unsere Pfarre **zurück** – weil die Kirche bei der Verwaltung und den Zinsen sparen kann.

www.kirchen.net/kirchenbeitrag

KIRCHEN BEITRAG
Erzdiözese Salzburg

Es zahlt sich aus!

Die Menschen-Kirche • Die Sozial-Kirche • Die Gottes-Kirche >>> Sie gehören auch dazu!

Termine und feste im Jänner und Februar

Mo. 23. Jän.	08.00 Uhr Hl. Messe in Maria Rast – Liveübertragung von Radio Maria
Di. 24. Jän.	08.00 Uhr Hl. Messe in Maria Rast – Liveübertragung von Radio Maria
Do. 26. Jän.	10.30 Uhr **Schülermesse** am Gerlosberg (Pauli Bekehr)
Do. 02. Feb.	**DARSTELLUNG DES HERRN – Lichtmess**
	08.00 Uhr Lichtmessgottesdienst in Ramsau mit Kerzenweihe 19.00 Uhr Lichtmessgottesdienst in der Pfarrkirche mit Kirchenchor - **Kerzenweihe**
	233. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach zu Ehren der Mariazeller Gnadenmutter 14.00 Uhr Rosenkranz um den Frieden und um geistliche Berufe 14.30 Uhr Gottesdienst auf Meinung der Wallfahrer - **Kerzenweihe**
Fr. 03. Feb.	**HL. BLASIUS UND HL. ANSGAR**
	19.00 Uhr Abendmesse mit Blasiussegen
Sa. 04. Feb.	**Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert in Ramsau** 17.45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der Volksschule Zell 19.00 Uhr Hl. Messe mit Pfarrer Moser und den Firmlingen aus Mayrhofen – musikalische Umrahmung durch den Chor **"Follow Jesus"** anschließend **Beichtgelegenheit** und **Nachtanbetung** bis 06.00 h
So. 05. Feb.	**14.00 Uhr Kindersegnung in der Pfarrkirche**
	Firmtermin 2012: Sonntag, 22. April um 10.00 Uhr
	Erstkommunion in Ramsau: Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit 15. April
	Erstkommunion in Zell Donnerstag, 17. Mai (Christi Himmelfahrt)
	Eheseminar in Zell Samstag, 10. März, Beginn 08.30 Uhr
	Mittwoch, 25. Jänner endet die Abgabefrist für die Kandiatenvorschläge zur Pfarrgemeinderatswahl am 18. März 2012

Ermutigende Worte, die Mutter Teresa am Schreibtisch stehen hatte:

Die Menschen sind unvernünftig, ziellos und eigennützig, ***liebe sie trotzdem!*** Wenn du Gutes tust, werden sie dich beschudligen, zu deinem eigenen Wohl zu handeln und aus eigennützigen Motiven, ***tue trotzdem Gutes***! Wenn du Erfolg hast, wirst du falsche Freunde und echte Feinde haben, ***strebe trotzdem nach Erfolg***! Das Gute, das du heute tust, wird man dir morgen streitig machen, ***lass es trotzdem nicht bleiben***! Ehrlichkeit und Offenheit werden dich verwundbar werden lassen, ***sei trotzdem ehrlich und offen***! Alles was du in Jahren der Arbeit aufgebaut hast, kann in einer Nacht verschwinden, ***trotzdem sollst du weiterbauen!*** Wer zuerst deine Hilfe so notwendig gebraucht hat, wird deine hilfreiche Hand danach wegstoßen! ***Lass trotzdem nicht davon ab, anderen zu helfen!*** Wenn du der Welt dein Bestes gibst, wird sie dich nicht dafür belohnen! ***Gib trotzdem dein Bestes!***

Monatswallfahrt

zum Seligen Engelbert Kolland

nach Ramsau im Zillertal

Termine: **Jeden ersten Samstag im Monat**

4. Februar Pfarrer Mag. Alois Moser mit den Firmlingen aus Mayerhofen

3. März Dekan Ignaz Steinwender mit den Firmlingen aus der Pfarre Zell

31. März (wegen Osternacht vorverlegt!)

5. Mai

2. Juni

Ablauf: 19.00 Uhr **Heilige Messe,**
anschließend **Rosenkranz** und bei Bedarf **Beichtgelegenheit, Anbetung** bis 6.00 Uhr
Fußwallfahrt von Zell nach Ramsau:
Treffpunkt:17.45 Uhr vor der Volksschule Zell

Engelbert-Prozession:

Sonntag, 8. Juli 9.00 Uhr **HL. Messe** beim **Pavillon**
anschließend **Prozession**

Weitere Infos: www.pfarre.zell.at und www.engelbert-kolland.at!